

Die zweideutige Haltung Amerikas zur Abrüstung

Alles ist mißverstanden worden

Aus Washington wird gemeldet: Gibsons Jugendsünden in Genf werden vom Auswärtigen Amt wie vom Präsidenten Hoover nachdrücklich zurückgenommen, da sie auf einem „Mißverständnis“ beruhen sollen. Die Öffentlichkeit in den Vereinigten Staaten hatte die Erklärungen Gibsons mit Erstaunen vernommen und in den Kreisen des Senats und des Abgeordnetenhauses hatte man Unwillen geäußert, ebenso in einem großen Teil der Presse, weil man annimmt, die Regierung in Washington habe durch Zugeständnisse an Frankreich usw. in der Vandalenbrüder die Seebegründung erkaufen wollen. Diese Auslegung, die namentlich durch die Freudenaustrübe in England, Frankreich und Belgien unliebsam betont wurde, hat bei den Amtsstellen in Washington peinliches Unbehagen erzeugt. Dabei sind allerdings Staatssekretär Stimpson und Präsident Hoover nicht ganz einheitlich vorgegangen, indem eine Erklärung des Auswärtigen Amtes so gedeutet werden konnte, als habe man nur so weiterkommen können. Im Weißen Haus wird dagegen erklärt, Amerika habe an den Landrüstungen überhaupt kein Interesse; Gibsons habe in Genf nur zu verstehen geben wollen, daß Amerika in dieser Frage nicht als Partei erscheinen wolle. Diese Doppelauslegung scheint aber noch weiter verstimmt zu haben, so daß damit zu rechnen ist, daß der Washingtoner Gegenpart weiter geht, der Kongreß das Wort nimmt und Hoover mit einer Erklärung herauskommt, die die Rebel zerstreut und den Europäern recht unangelegen sein muß, da man hier das Gefühl hat, Gibsons sei in Genf absichtlich mißverstanden worden, um mit ihm Geschäfte zu machen. Amerika wird seinen früheren Standpunkt gegen die Nichtanrechnung der Reserven auf die Friedensstärke nicht aufgeben, sondern auf der allgemeinen Abrüstung beharren, das heißt auf einer Verringerung, nicht Begrenzung der Rüstungen.

Die Militaristen in Washington suchen den Glauben zu erwecken, der Versailles Vertrag spreche nur von einer „Begrenzung“, was ebensowohl eine Verringerung wie eine Erhöhung bedeuten könne. Die „New York Tribune“ meint, Deutschland habe Teil V des Friedensvertrags mißverstanden, es sei selbst nicht einmal völlig oder wörtlich abgerüstet worden. Die Begrenzung werde möglicherweise eine Verminderung bringen, könne aber auch eine Festlegung mit leichten Vermehrungen bedeuten. England habe bei der Konferenz über die Flottenbegrenzung sogar eine große Vermehrung der Kreuzerstärke gefordert. Der „Washington Star“ sagt, unterrichtete Kreise in Washington deuten an, daß die Mißverständnisse der amerikanischen Haltung in Genf weiterverbreitet werden zu Unfug listenden Zwecken.

Neue Nachrichten Notiae Reformen

Arbeitslosenversicherung und Finanzreform

Berlin, 7. Mai. Das Reichskabinett hat gestern Änderungen des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung beraten. Die schweren Mißstände und Mißbräuche, die sich in der kurzen Zeit des Bestehens dieses Gesetzes bereits gezeigt haben, verlangen dringend eine Reform. Darüber war das Kabinett einig, ebenso darüber, daß das Reich für diese Versicherung nicht mehr in bisheriger Weise in Anspruch genommen werden kann. Es sollen nun in Fühlung mit einem Ausschuß von Sachverständigen Richtlinien für die Umänderung des Gesetzes aufgestellt werden, durch die man die größten Mißstände entfernen zu können hofft.

Dazu wird im S. F. bemerkt:

Das Reichsfinanzministerium will eine 7prozentige Anleihe von 500 Millionen aufnehmen und die 731 Mill. RM. 7prozentiger Reichsbahnvorzugsaktien an Sparkassen verkaufen. Der Reichsbankdiskont ist auf 7½ Prozent erhöht und die äußerste Notendeckung durch Gold (40 Prozent) nahezu erreicht. Die deutschen Sachverständigen in Paris haben auf ihren Vorschlag (1650 Millionen) nachträglich 400 bis 410 Millionen auf 37 Jahre daraufgelegt (2050 bis 2060 Mill.). Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands hat in Leipzig den Vorstand ermächtigt, den Eisenbahnerstreik auszurufen. — Das ist die Meldungsausbeute von 24 Stunden.

Die Folgerung von dem allem? Deutschland ist abhängig von kapitalistisch eingestellten Oligarchen. Nur Stärkung der deutschen Kapitalbildung und staatlich fördernde Einstellung der Regierung zu dieser Aufgabe kann uns auf den Weg der Freiheit durch Abzahlung der Schulden bringen. Daneben muß aber eine beschleunigte endgültige Finanzreform durchgeführt werden, ohne die die Kapitalbildung eben nicht möglich wird. Das heißt, 1. der

Tagespiegel

Der Reichspräsident hat den früheren Außenminister, jetzigen Gesandten Rumäniens in London, Titulescu, empfangen, der von dem rumänischen Gesandten in Berlin begleitet war.

Zur Besprechung der Kassenlage des Reichs sind am Dienstag die Finanzminister der Länder im Reichsfinanzministerium zusammengetreten.

In einer neuen Versammlung der Eisenbahnergewerkschaften in Berlin wurde die Frage behandelt, ob der Streik sofort ausgerufen oder entsprechend der Anregung der Regierung der Schlichter angerufen werden solle. Es wurde beschlossen, vor der Entscheidung noch einmal eine Aussprache mit den Gewerkschaften der Reichs-, Post-, Staats- und Wasserbauarbeiter über ein gemeinsames Vorgehen herbeizuführen.

Wegen des Malaufruchs in Berlin sind vor den Untersuchungsrichter 117 Beteiligte vorgeführt worden. Gegen 45 sind Haftbefehle wegen Landfriedensbruchs, Aufruhrs, Widerstands gegen die Staatsgewalt oder Körperverletzung ergangen.

Der Rotfrontkämpferbund ist in Sachsen verboten worden. Damit ist auch das Treiben in Leipzig hinfällig.

Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ berichtet, die blutigen Kämpfe in Berlin sollten nur den Anfang einer großen blutigen Auseinandersetzung mit der Schutztruppe der Republik sein; sie seien sozusagen gedacht gewesen als Generalappell für die Stärke der deutschen „Roten Armee“, ihre Kampfschlossenheit und ihren Willen zur Errichtung einer Diktatur an Stelle der Demokratie. Aus Moskau seien eigens Turkestaner zur Leitung der bis ins kleinste organisierten Kampfmaßnahmen nach Berlin geschickt worden.

Eine Berliner Korrespondenz will wissen, die Durchführung der neuen Arbeits- und Organisationsmethoden nach den Vorschlägen des Reichsparlamentarismus sollen der Deutschen Reichspost 25 000 Mark gekostet haben.

Der Landtag von Mecklenburg-Schwerin hat den deutsch-nationalen Antrag, den Landtag auf Grund des Urteils des Staatsgerichtshofs für ausgelöst zu erklären, einstimmig angenommen.

Die „Londoner Times“ meldet aus Paris, die englischen Sachverständigen haben gegen den Vermittlungsvorschlag Owen Youngs ernste Bedenken, sofern dadurch das Verhältnis der Verteilung der deutschen Zahlungen zuungunsten Englands geändert werde.

Die südslawischen Minister Dr. Chutluga (Finanzen) und Dr. Franjetich (Ackerbau) sind zurückgetreten.

Bürger von den unerträglichen Steuerforderungen entlastet werden, und 2. der Staat muß sich auf seine Verwaltungsaufgaben zurückziehen und die Wirtschaft, von der er nichts versteht — wie die letzten Jahre bewiesen haben — der Wirtschaft überlassen. Die Ueberweisungen an die Länder sollen gekürzt und den Ländern dafür die Alkoholsteuern überlassen werden. Neben der Arbeitslosenversicherung ist auch das Schlichtungswesen und die Sozialversicherung neu zu ordnen, das Preisniveau rückzubilden und der Fehlbetrag der deutschen Handelsbilanz herabzubringen. Diese Fragen hängen alle eng zusammen. Daß dabei der Transfereschuß zur Sicherung der deutschen Währung unumgänglich notwendig ist, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Severing über das Verbot des Rotkämpferbunds

Berlin, 7. Mai. Im Haushaltsausschuß des Reichstags erklärte Reichsinnenminister Severing: Ich habe Mitte April an den preussischen Innenminister die Frage gerichtet, ob es sich empfehle, im Hinblick auf die üblichen Kundgebungen der Arbeiter am 1. Mai das Verbot der Umzüge aufzuheben. Der Minister des Innern in Preußen, Orzeszinski, habe darauf erwidert, daß der Polizeipräsident Jörgiebel alsbald eine solche Aufhebung erwogen habe, es sei aber immer wieder die Meldung von neuen Umzügen und von neuen Ausschreitungen gekommen. Der Polizeipräsident habe sich deshalb zur Aufhebung des Verbots nicht entschließen können. Immer deutlicher sei zu erkennen gewesen, daß die kommunistische Partei es darauf anlege, zu einer Kraftprobe zwischen ihr und dem Staat zu gelangen.

Ich bin erfreut darüber, daß die Waffen der preussischen Polizei so geschärft sind, daß sie sich auch als eine wirksame Waffe gegen den Bürgerkrieg erwiesen haben. Die kommunistische Partei hat schon lange vor dem 1. Mai Uebungen der jüngeren Kommunisten angeordnet, und acht Tage vorher mußten sie sich gegen die Polizei einsetzen und fast an jedem Abend haben verwundete Polizisten ihren Bericht einbringen müssen. Und wenn der eine oder andere Beamte durch die ständige Alarmbereitschaft nervös gemor-

den ist, so läßt sich das nicht ganz vermeiden. Die Schuld für etwaige Entgleisungen trifft die intellektuellen Urheber dieser Vorgänge, trifft die kommunistische Partei. Es ist Aufgabe des Staats, die Kommunisten zu isolieren. Die Bevölkerung soll erkennen, daß die Polizei und die Staatsorgane zunächst jedes friedliche Mittel erschöpfen wollen, daß der Staat kein Blutbad anrichten will, und daß, wenn es trotzdem geschieht, die Schuld auf das Konto des kommunistischen Vorgehens zu schreiben ist.

Es ist von „meiner Methode“ gesprochen worden. Meine Methode war es, den Unfug der Wehrverbände zu verhindern. Ich bin gegen die Gründung der proletarischen Hundertschaften, des Stahlhelms, der deutsch-völkischen Freiheitspartei usw. vorgegangen. Wenn ich daran ging, gegen die Freunde der Rathenau- und Erzberger-Mörder, gegen die Heimatschutzverbände vorzugehen, dann hieß es, das sei eine Verletzung der nationalen Interessen. Dann aber ließ mich auch der Staat im Stich. Da konnte ich dann auch nicht gegen das Reichsbanner vorgehen. Es ist vorgeschlagen worden, die ganze kommunistische Partei aufzulösen. Ja, wenn diese Partei nur eine äußere Vereinigung wäre, dann wäre es freilich leicht, sie aufzulösen. Die Maßnahmen in Preußen sind in engstem Einvernehmen mit dem Reichsministerium des Innern getroffen. Deshalb habe ich bei den anderen Ländern angeregt, ob nicht auch für sie ein Verbot angezeigt wäre. Wenn die Kommunisten mit ihrer Organisation, die in Preußen verboten ist, von Altona nach Hamburg oder von Frankfurt a. M. nach Offenbach wandern könnten, dann wäre das Verbot nur eine halbe Maßregel.

Schachts Vorbehalte

Paris, 7. Mai. Wie verlautet, umfassen die Bedingungen, unter denen die deutsche Abordnung den Vermittlungsvorschlag Owen Youngs angenommen haben, neben anderen Punkten in der Hauptsache drei Gruppen:

Die erste Forderung bezieht sich auf die Umänderungsmöglichkeit des neuen Plans, wozu natürlich in erster Linie der Transfer- und Ausbringungssehuh gehört. Andere Forderungen sehen die Aufhebung der Reparationshypotheken auf die deutsche Industrie und die Reichsbahn vor. Diese sollen ersetzt werden durch die Staatsbürgschaft des Deutschen Reichs.

Eine schwierige Frage dürfte wohl bilden: ob und wie die bereits in andere Hände übergegangenen Zertifikate der Dawesschen Anleihe behandelt werden sollen, ob diese Anleihe aus der allgemeinen Reparationsregelung herausgenommen werden soll oder in die Jahreszahlungen hineinverrechnet werden kann. Ein unüberwindliches Hindernis dürfte daraus aber kaum entstehen.

Die dritte Bedingung ist, daß die letzten 21 Jahreszahlungen bis zum 59. Jahr durch die Gewinne der geplanten Bank für internationale Zahlungen bestritten werden sollen. Man denkt dabei natürlich an eine Adisfontierung. Die in Betracht gezogene Summe würde je nach dem zugrund zu legenden Hundertsatz verschieden berechnet werden müssen.

Wichtig ist zu bemerken, daß nach deutscher Anschauung in die bereits gemeldeten zehn Anfangsjahreszahlungen, sowohl die amerikanischen Befehlungskosten als auch die Reparationsansprüche der kleineren Staaten und die verschiedenen gemischten Ausgaben mit hineingerechnet sind mit Ausnahme des Zinsendienstes für die Dawessche Anleihe.

Der Oberschlesische Polenbund an Pacelli

Berlin, 7. Mai. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus Oppeln: „Vorstand und Rat des Polenbunds für das Teilgebiet Schlesien und die polnischen Abgeordneten des Oberschlesischen Provinziallandtags und der Kreislag haben an den Runtius Pacelli und den Breslauer Fürstbischöflichen Bertram eine Entschließung gerichtet, in der die Bitte ausgesprochen wird, dafür einzutreten, daß in dem preussischen Konkordat das sogenannte natürliche Recht der polnischen Muttersprache sichergestellt werde.“

Die „D.A.Z.“ bemerkt dazu: Die Entschließung geht absichtlich von der falschen Voraussetzung aus, daß die ober-schlesische Bevölkerung polnisch fühle und denke. Tatsächlich wendet sich diese Bevölkerung selbständig und bewußt vom Polentum ab und in allen politischen wie kulturellen Dingen dem Deutschland zu.

Die neue thüringische Regierung

Weimar, 7. Mai. Die neue thüringische Regierung wurde heute vormittag mit 28 gegen 25 Stimmen bei einer Stimmenthaltung gewählt. Dagegen stimmte außer den Sozialdemokraten und den Kommunisten der nationalsozialistische Abgeordnete Marschler. Die Regierung setzt sich danach aus folgenden Persönlichkeiten zusammen: Dr. Riedel, Minister für Justiz und Inneres, Dr. Paulsen, Minister für Volksbildung, Wirtschaft und Finanzen, und aus den 5 Staatsräten Bielfeld, Wacholder, Port, Krause und Boenne.

Der Rote Frontkämpferbund auch in Hamburg aufgelöst
Hamburg, 7. Mai. Der Senat hat sich dem Vorgehen
Preußens angeschlossen und den „Roten Frontkämpferbund“
sowie die „Rote Jungfront“ und die „Rote Marine“ für
das Hamburgische Staatsgebiet aufgelöst.

Anschlag auf Woldemaras

Konow, 7. Mai. Als der litauische Ministerpräsident
Woldemaras gestern Abend das Staatstheater betrat,
gaben drei Männer Revolverkugeln auf ihn ab, ein vierter
soll eine Handgranate geworfen haben. Woldemaras blieb
unverletzt, da hinter ihm sein Neffe und der Adjutant Haupt-
mann Verbidas gingen. Diese beiden wurden von mehreren
Kugeln getroffen und schwer verletzt, ebenso ein Fräulein
Jodinaite. Der Mantel der Frau Woldemaras wurde von
zwei Kugeln durchschlagen, sie selbst blieb aber unverletzt.
Die Täter sind entkommen. In der Nacht sind 15 Personen
verhaftet worden, die aber mit dem Anschlag nicht unmittel-
bar in Zusammenhang stehen dürften. Am Tatort fand man
zwei scharfe Handgranaten und Munition. Hauptmann
Verbidas soll, bevor er das Bewußtsein verlor, ausgerufen
haben: „Sie (die Täter) haben polnisch gesprochen“. In
Konow herrscht Ruhe. Verbidas (nach anderer Meldung
Leutnant Gudinas) ist bereits gestorben.

Zypern will zu Griechenland

Athen, 7. Mai. Die Bewegung in der Bevölkerung der
Insel Zypern für einen Anschluß an Griechenland hat einen
neuen Auftrieb gewonnen durch den vom englischen Gouver-
neur Nicholson erzwungenen Rücktritt eines griechi-
schen Abgeordneten und Stadtrats, der lebhaft für den An-
schluß eintrat. England will mit Parlament und Selbst-
regierung auf Zypern aufräumen und die englische
Diktatur einführen. Das Zypern-Parlament hatte die
von England geforderte Erhöhung der Pensionen ab-
gelehnt, die das arme Volk und den Haushaltplan der Insel
bedeutend belastet hätten und die dem englischen Gouver-
neur und seinen Beamten zugute kommen sollten. Die Er-
höhung hätte mehr als 20 Millionen Mark ausgemacht.
Der Gouverneur hat nun das Parlament auf unbestimmte
Zeit verlagert.

Gomez verzichtet

Caracas, 7. Mai. Dem einstimmig zum Präsidenten von
Venezuela wiedergewählte 72jährige Juan Vicente Gomez
hat auf die Übernahme des Amtes verzichtet und auch
einer Abordnung des Parlaments, die ihn zur Annahme
bewegen wollte, erklärt, daß er auf seinem Verzicht beharre.

Indische Drohungen

Allahabad, 7. Mai. Die englische Zeitung „Pioneer“ in
Allahabad veröffentlicht ein Schreiben, das von der „hindo-
stanischen sozialistischen republikanischen Armee“ unterzeich-
net ist und „Hundertern von Europäern den Tod durch
„uffische Bomben und Revolver der Armee“ androht. Blut
werde wie Wasser fließen. Jeder Europäer werde als
Feind betrachtet.

Württemberg

Erweiterung der Landw. Hochschule Hohenheim

Stuttgart, 7. Mai. Im Haushaltsausschuß des Landtags
begründete bei Kap. 38 (Landw. Hochschule Hohenheim) der
Berichterstatler Abg. Dr. Ströbel (BB.) die vorliegenden
Anträge des Bauernbundes und des Christlichen Volks-
dienstes über Förderung, Erforschung und Verbreitung der
gärungslosen Früchteverwertung. In der ausgedehnten
Aussprache beteiligten sich Redner aller Fraktionen.

Ministerialrat Dr. Bauer teilte mit: Die Zahl der
Studierenden in Hohenheim, die in der Inflationszeit auf
1000 emporgeschwellt war, ist im Wintersemester 1928/29 auf
185 gesunken, was dem Reichsdurchschnitt entspricht. Unter
den Studierenden sind 57 Württemberger und 25 Badenser.
Neubauten sind geplant für das technologische Institut und
das heimische Laboratorium. Die Gartenbauhochschule soll in
Hohenheim belassen und namentlich zur Förderung des Er-
werbsgemüsebaues erweitert werden. In St. Johann auf
der Alb wird eine Filiale der Saatzuchtsanstalt errichtet.

Bei der Abstimmung wird ein Antrag Dr. Ströbel
angenommen, wonach entsprechende Mittel zur Förderung
und Erforschung der gärungslosen Früchteverwertung zur
Verfügung gestellt werden sollen. — Einstimmig angenom-
men wird weiter ein Antrag Kinkel (Soz.), wonach bei den
Vorlesungen in Hohenheim mehr als bisher auf die Notwen-
digkeit der Schaffung und Förderung von Genossenschaften
der Produzenten und Konsumenten hingewiesen werden soll.
Auch ein Antrag des Bauernbunds fand einstimmig

Annahme, der bestimmt, daß gegen eine Ueberschreitung der
angeforderten Mittel für Beihilfen an bedürftige Stu-
dierende bis zur Höhe des im Jahr 1928 bewilligten Be-
trags keine Einwendung erhoben werden soll. — Kap. 28
wurde unberändert genehmigt.

Zu Kap. 39 (Landw. Fachschulen und landw. Fachschul-
wesen) wird ein Antrag Dr. Ströbel angenommen, an
der Weinbauhochschule in Weinsberg kürzere Kurse für praktische
Weingärtner über den Schnitt, die Schädlingsbekämpfung,
die Laubarbeiten und die Selektion einzuführen. Im übrigen
wurde das Kapitel genehmigt, ebenso Kap. 41 und 42.

Stuttgart, 7. Mai. Für den Ausbau der Tech-
nischen Hochschule schlägt die Regierung das Weihen-
hofgelände im Norden der Stadtmartung vor.

Erinnerungsmedaille. Das Württ. Münzamt hat auf
die Feier des 100jährigen Bestehens der Technischen Hoch-
schule Stuttgart eine Erinnerungsmedaille ge-
schlagen. Die Modelle wurden von einem früheren Studie-
renden der Technischen Hochschule, Dr. Oskar Paret-
Stuttgart, geschaffen. Die Schauseite der Medaille trägt die
Umschrift „100 Jahre Württ. Technische Hochschule Stutt-
gart“ und im Feld das Wappen Stuttgarts, die Reverso, in
kräftigem Relief. Die Gegenseite zeigt auf den Zweigen
eines stilisierten Baums die Sinnbilder der haunflächlichsten
an der Hochschule gelehrteten Wissenschaften. Im unteren
Abchnitt sind die Jahreszahlen 1829—1929 angebracht.

Krankheitsstatistik. In der 17. Jahreswoche vom 21. bis
27. April wurden in Württemberg folgende Fälle von ge-
meingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten
amtlich gemeldet: Diphtherie 30 (tödtlich —), Kindbettfieber
2 (3), Lungen- und Keuchhusten 5 (38), Milzbrand 1
(—), Scharlach 52 (—), Typhus 1 (—), Typhusverdacht 1
(—), Spinale Kinderlähmung 1 (—).

Schiedspruch in der Landwirtschaft. Vor dem Schlichter
für Südwestdeutschland wurde am 6. Mai ein Schieds-
pruch über die Löhne für landwirtschaftliche Arbeiter gefällt.
Gemäß § 18 des Tarifvertrags für die Landwirtschaft für
Württemberg und Hohenzollern ist der gefällte Schieds-
pruch endgültig. Das Lohnabkommen ist mit vierwöchent-
licher Kündigungsfrist bis 31. Dez. 1929 gültig.

Fachausstellung der Büromaschinenhändler. Der Deutsche
Reichsverband der Büromaschinenhändler Ortsgruppe Stutt-
gart veranstaltet vom 7. bis 15. September 1929 in Stutt-
gart eine Fachausstellung für Bürobedarf und neuzeitliche
Bürotechnik.

Die Trauerfeier für den Kirchenpräsidenten

Bei dem Trauergottesdienst für den verstorbenen Kirchen-
präsidenten D. Dr. v. Metz in der Stiftskirche am Mitt-
woch vormittag 9.30 Uhr erz. Präl. Dr. Groß amtierend.
Der Sarg ist vor dem Altar aufgebahrt und verläßt die



Kirchenpräsident D. Dr. von Metz †

Kirche unter Orgelspiel und Gemeindegeläute. Die Autos
mit den geladenen Gästen folgen dem Trauerwagen zum
Friedhof. Für die übrigen Trauerer stehen be-
sondere Straßenbahnwagen am Schloßplatz bereit. Der Sarg
wird zunächst in die Friedhofskapelle gebracht. Am Grab
wird Präl. Dr. Groß die Einsegnung vornehmen.

Stuttgart, 7. Mai. Zum Tod des Kirchenprä-
sidenten D. Dr. v. Metz. In einem Erlass des Evang.
Oberkirchenrats heißt es: Mit den Mitgliedern des evang.
Oberkirchenrats trauern um den Entschlafenen unsere Geist-
lichen, von denen die meisten mit ihm während seines lang-
jährigen amtlichen Wirkens in nähere Fühlung gekommen
sind. Auch den Gemeinden ein Wort ehrenden und dank-
baren Gedankens an den Entschlafenen zu sagen, ist dem
Oberkirchenrat Bedürfnis. Er ordnet demgemäß an, daß
am Sonntag, Erntedankfest, 12. Mai, im Vormittagsgottesdienst
eine Kanzelansprache unmittelbar nach dem Schluß-
gebet verlesen und sodann während des Vaterunfers mit
allen Glocken geläutet werde.

Aus dem Lande

Esslingen a. N., 7. Mai. Festgenommener Ein-
brecher. Dieser Tage wurden der 27 Jahre alte Hilfs-
arbeiter Karl Jäger und der 26 Jahre alte Hilfsarbeiter
Albert Nagel, beide von Bisingen, von Beamten der Poli-
zeidirektion Esslingen wegen Einbruchdiebstahls festgenom-
men. Beide sind insgesamt sechs schwerer und einfacher
Diebstähle überführt.

Waiblingen, 7. Mai. Geschäftsjubiläum. Das
Bedachungsgeschäft Karl Siker u. Sohn kann sein
zwanzigjähriges Geschäftsjubiläum feiern. Karl Siker sen.
gelang es die Firma aus kleinsten Anfängen zum größten
Fachgeschäft Württembergs emporzuführen.

Geländete Leiche. Dieser Tage wurde die Leiche des 55
J. a. verh. Wilhelm Dietrich von Mittelbräben, der in
der Anstalt in Rommelsbühl untergebracht war, bei der
Hahnischen Kunstmühle aus der Rems gelandet.

Waiblingen a. Enz, 7. Mai. Zusammenstoß. An
der Ede Kehlweg—Stuttgarter Straße fuhr der hier be-
schäftigte Arbeiter Jakob Schmid von Unterzieglingen mit
dem Fahrrad auf ein die Stuttgarter Straße hereinkommen-
des Auto auf. Schmid erlitt dabei erhebliche Verletzungen.

Sontheim N. Heilbronn, 7. Mai. Geländete
Leiche. Geländete wurde am Samstag bei der hiesigen
Wehrbrücke die Leiche des fünfjährigen Knaben der seiner-
zeit bei einer Familientragödie ums Leben kam. Bekanntlich
sprang vor einiger Zeit vom Sontheimer Steg eine Frau
mit ihren beiden Kindern in den Neckar. Während sie selbst
und das Mädchen gerettet wurden, ertrank der Knabe. Die
Leiche war stark verwest.

Fichtenberg N. Gaildorf, 7. Mai. Eine Selten-
heit. In dem Hühnerstall des H. Sch. legte eine Henne
innerhalb 5 Tagen 3 ungewöhnlich große Eier mit 90, 100
und 90 Gramm. Alle drei Eier hatten 2 Dotter.

Nürtingen, 7. Mai. Vom Bezirksrat. Der Be-
zirksrat beschloß, die Aufwertung für die Sparguthaben
bei der Oberamtssparkasse von 12,5 auf 15 v. H. zu er-
höhen. Die Landwirtschaftsschule muß ihre bisherigen
Räume im Seminar verlassen, das dieselben für eigene
Zwecke braucht. Die Schule wird nun die Räume der alten
Lateinschule beziehen, die von der Stadt hierzu mietweise
überlassen werden. Der Haushaltsplan der Oberamtskasse
weist an Einnahmen 86 500 M., an Ausgaben 530 500 M.
auf, mithin ein Ueberschuss von 444 000 M., wovon 4000 M.
aus dem Restvermögen, die übrigen 440 000 M. durch Um-
lage gedeckt werden sollen.

Kirchheim u. T., 6. Mai. Blitzschläge. Beim lech-
ten Ungewitter schlug der Blitz im Geflügelhof in ein Neben-
gebäude, dergleichen in Weilingen und Unterlenningen in
ein Transformatorenhaus und in Bisingen in das Anwesen
von Schauler, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten.

Behingen N. Reutlingen, 7. Mai. Ueberschwe-
mung. Am Freitag Abend ging über unsern Ort ein
schweres Gewitter, verbunden mit einem wolkenbruchartigen
Regen, nieder. Nachts 2 Uhr kam der Breitenbach so stark,
daß die Leute ihr Vieh und Geflügel in Sicherheit bringen
mußten, da alles unter Wasser stand. In den Kellern mußte
man die Fässer spritzen, sonst wären sie vom Wasser in die
Höhe gehoben worden. Seit 1905 ist der Breitenbach nicht
mehr so stark gekommen wie in dieser Nacht.

Niedernau N. Rottenburg, 7. Mai. 8. Verbands-
tag des Verbands der Reichsbahnbeamtin-
nen. Am ersten Mai Sonntag begann hier der 8. Verbands-
tag des Verbands der Reichsbahnbeamtinnen E. B. Berlin.
Schultheiß Schraivogel hieß die Gäste aus Nord und
Süd des Deutschen Reichs herzlich willkommen. Als Ver-
treter der Reichsbahndirektion Stuttgart begrüßte Reichs-
bahnrat Gall den Verbandstag.

Laura bei den Eigennern im Schwarzwald

Aus „Schillers Heimatjahre“ von Hermann Kurz

Für Zeitungsdruck bearbeitet

Uebersetzung des Verlags der Deutschen Bloch Ullm a. D.

XXIV.

Der Mond war untergegangen; das schüchtern Licht
der Sterne zeigte ihm, daß er in einen Bach gestürzt war,
der mit diesem Bett, obwohl leichtem Wasser die Ebene
durchschnitt. Er war auf eine aus dem Rinnthal hervorra-
gende Riesbank gefallen und deshalb wenig nah geworden;
dafür hatte ihm der Fall die Gebeine sanft zerstoßen. Es
war still in seiner Nähe. Niemand verfolgte ihn mehr.
Er stieg an einer niedrigeren Uferstelle wieder auf und
sah sich um.

Die graue Dämmerung, die sich herabgelassen hatte,
erlaubte ihm nicht, weit zu sehen, aber bald hörte er lange
Seufzer, die vom Nordplatz her durch die Gegend zitter-
ten; sie klangen über alle Beschreibung traurig und grauen-
voll. Dazwischen hörte er einen Hund winseln; dann vernahm
er wieder ein Gewirre zorniger Stimmen, worauf
jedemal ein noch tieferes Stöhnen erfolgte.

Unter fremd was nicht zum Heilen erfolgt worden;
doch hatte er in den letzten Tagen zweimal in die Mündung
einer Bifstole geblickt, ohne den Rücken zu wenden. Jetzt
aber, bei diesen Lauten, überfiel ihn ein tödlicher, gessen-
stiller Schrecken; es war ihm, als ob er selbst gemordet
werden sollte. „Ich bin zu tief! Ich kann ihn nicht
heilen!“ murmelte er mit erstirter Stimme und schlug die
Hände vor das Gesicht. Ein Seufzer aus der ganzen Tiefe
eines verzweifelnden Herzens tönte jetzt herüber; die schei-
dende Seele des Ermordeten schien in ihrer Todesangst
fall an ihn heranzufassen; er tat einen Schrei und rannte
blindlings davon.

Bald bewußtlos irrte er umher. Irlich über einen großen

Weideplatz, an einem Fiech vorüber, unter mächtigen,
dieshundertjährigen Eichen hin, die vereinzelt auf dem
Rasen standen. Der Nachtwind strich hinter ihm drein,
er glaubte Klagegeschrei und Todesseufzer um sich her zu
hören, und im Nacken folgte ihm ein beständiges Atmen
und Keuchen. Er sprang über Gräben, die er erst entdeckte,
wenn sein Fuß ihren Rand betrat.

Das vermeintliche Geräusch in seinem Rücken verlor sich
im Rauschen eines Wassers, das er vor sich hörte. Der
Weg, den er verfolgte, führte ihn zu einer Brücke, und
kaum hatte er diese überschritten, so tauchte eine Stadt
mit Mauern und Türmen in der Dunkelheit vor ihm auf.
Eine zweite Brücke führte ihn über einen breiten Graben
zu einem Tor. Er stürzte darauf zu, aber es war ge-
schlossen. Ein Schauer überrieselte ihn. Drinnen waltete
bürgerliche Ordnung und Sicherheit, während er hier
außen jedem Frevler der geflohenen Bande, die ihn nach-
eiltend überraschen konnte, preisgegeben war. Aber er ge-
traute sich nicht, Lärm zu machen. Dem Ermordeten Ret-
tung zu bringen, war es jetzt zu spät, und was wartete
hinter diesen Mauern auf ihn selbst? Er fühlte sich über-
all geachtet, innerhalb und außerhalb der Welt des Ge-
lebtes.

Er verließ das Tor, obgleich er vor Kraftlosigkeit zu
taumeln anfing, und ging längs des Grabens hin, der mit
einer niedrigen Schuttmauer eingefast war. Auf einmal
gewahrte er in der Grabenmauer ein offenes Türchen, jen-
seits des Grabens einen runden Turm mit schwarzen
Schießscharten, und wie vom Traume an einen bekannten
Ort gebracht, half er sich die Treppe hinab, die in den Grab-
en führte, ging über einen Steg aus zwei Balken, zwi-
schen Schilf und Wasserpflanzen hindurch, stieg eine Stufe
hinauf und stand vor dem Turme. Er suchte die Tür. Auch
diese war verschlossen. Der kalte Nachttau erneuerte die
Schmerzen in seinem Arme und wieder glaubte er den
gräßlichen Todessehrei und das Schnauben der Hunde zu
vernehmen. Bewußtlos rüttelte er an der Pforte, bis er
endlich, seine letzte Kraft erschöpfend, am Fuß des Turmes
in Betäubung sank.

Heinrich erwachte aus einem bleiernen Schlafe so müde
und erschlagen, daß er sich anfangs nicht zu rühren ver-
mochte. Er fühlte, daß er in einem weichen Bette lag; er
öffnete die Augen und ließ sie wieder zufallen; er öffnete
sie noch einmal und hatte eine wunderbare, unerwartete
Erkenntnis.

Sein Blick fiel auf ein Fenster, das dem Bette gegen-
über war; das Fenster ging auf die nahe Rückseite eines
Hauses, wo ihm ein andres Fenster ansprach, und in die-
sem lag — noch einmal schloß und öffnete er die Augen
— der Bürgermeister von Reutlingen, der mit besorgter
Miene auf ihn heruntersah. Er erhob sich halb im Bette.
Da fuhr der Bürgermeister mit einer freudigen Gebärde
auf und verschwand. Heinrich sprang heraus, die Betäun-
gung war von ihm gewichen. Er eilte, sich anzukleiden,
aber sein linker Arm, der mit Tüchern umwunden war,
hinderte ihn, und so war er kaum zur Hälfte fertig, als
der gute Alte schon im Zimmer stand.

„Gott sei Lob und Dank,“ rief er, „daß Sie wieder bei
Sinnen sind! Was haben Sie uns für einen Schrecken ge-
macht! Wie sind Sie denn in diese Verfassung gekommen?“
Heinrich unterbrach ihn mit Gegenfragen. „Haben Sie
Mitleid mit meinem noch schwachen Kopf,“ sagte er, „und
erklären Sie mir, durch welches Wunder ich zu Ihnen und
in Ihr freundliches Haus geraten bin.“

„Das ist bald gesagt, aber zuerst geben Sie mir die
Hand und seien Sie mir herzlich willkommen!“ rief der
Bürgermeister. Dann fuhr er fort: „Ich war gestern in
der Vorstadt in einer Nachtwache, die durch eilige Gespen-
tergesichten über die Gebühr verlängert wurde. Als ich
nun mit dem Gevatter Syndikus und noch einigen andern
heimging und wir unsern gewöhnlichen Weg über den
Graben und durch den Turm nehmen wollten, da sahen
wir etwas auf der Staffel am Turme liegen. Mein Ge-
vatter wäre fast vor Schrecken in den Graben gefallen. Wir
glaubten einen wildfremden Menschen zu sehen, Gott ver-
zeih mir's, wir hielten Sie für betrunken.“

(Fortsetzung folgt.)

Trinkt zur Verhütung tückischer Krankheiten:



Die führenden Mineral-Heil-Quellen

Goldene Staatsmedaille • Interessen-Unternehmen des Hotel- und Gastwirtsgewerbes • Vertreter an allen Plätzen

Mariazell O. A. Oberndorf, 7. Mai. Kinderanstalt statt Fabrik. Das Fabrikantwesen der Firma Beck und Turba ging durch Kauf um 27 000 RM. an Private über. Diese hatten bisher in Steien ob Rottweil eine Kinderanstalt in einem hierzu gemieteten kleineren Fabrikantwesen untergebracht und wollen nun diese Anstalt hierher verlegen. Seit einigen Jahren ist die Fabrik stillgelegt. In den letzten Tagen wurde das Fabrikinventar versteigert.

Geislingen, 7. Mai. An eine Starkstromleitung gehängt. Gestern nachmittag entfernte sich von seiner Lehrstelle ein junger Mann und hängte sich am Ebbacher Fußweg in der Nähe der sog. Lewin an die dort vorbeiführende Starkstromleitung. Er zog sich starke Brandwunden an den Händen und der linken Körperseite, sowie beim Sturz von der Leitung einen linken Unterschenkelbruch zu.

Hermaringen O. A. Heidenheim, 7. Mai. Tod durch Wundstarrkrampf. Vorgestern nachmittag verschied im Alter von 45 Jahren Frau Maria Feyer, Mutter von vier Kindern, an Wundstarrkrampf. Sie hatte eine kleine Verletzung an der Hand. Beim Waschen der Rundsünderfläche muß nun der Giftstoff in die Wunde gekommen sein, was einen Wundstarrkrampf mit Todesfolge mit sich brachte.

Dapfen O. A. Münsingen, 7. Mai. Gewitter mit Hagel. Am Samstag abend setzte plötzlich ein heftiger Sturm mit Regen ein und gegen 17 Uhr kam ein Hagelwetter, so daß die ganze Gegend in kurzer Zeit einer Winterlandschaft glich. An den zarten Gartengewächsen hat der Hagel, der 15-20 Minuten mit gleicher Heftigkeit vom Sturm herniedergerieselte wurde, wohl den meisten Schaden angerichtet, ebenso an unseren äppig stehenden Kleeefeldern. Dem Getreide hat es weniger geschadet.

Oberbalzheim O. A. Laupheim, 7. Mai. Überbrückneubau. Hier fand eine Versammlung der Gemeindevertretungen von Altheim, Altenstadt, Oberbalzheim und Sünningen statt, um der Frage des Überbrückneubaus näherzutreten. Pläne und Kostenvoranschläge für eine horizontale Eisenbetonbrücke sind vom bayerischen Flußbauamt Dillingen gefertigt und lagen zur Einsichtnahme auf. Die Verhandlungen sind soweit gediehen, daß der Brückenbau wohl als gesichert bezeichnet werden darf. Die endgültige Beschlussfassung seitens der beteiligten Gemeinden wird in Bälde erfolgen.

Niedlingen, 7. Mai. Bauernhausdieb. Am 20. April wurde in einem Bauernhaus in Heudorf während der Abwesenheit des Besitzers ein Diebstahl verübt und der Dieb von der Ehefrau gefangen. Als Täter wurde nun der 22 J. a. led. Mehger Georg Frankenhäuser von Dieferskirch dem Amtsgericht Niedlingen zugeführt. Der gleiche Täter muß am 25. April ebenfalls vermutlich in einem Bauernhaus einen Diebstahl begangen haben, denn er befand sich im Besitz von Geld, über dessen Erwerb er sich nicht ausweisen kann.

Herbertingen O. A. Saulgau, 7. Mai. Angefahren. Am Sonntag abend gingen drei bei dem hiesigen Elektrizitätsbau beschäftigte Arbeiter im Alter von 21, 31 und 35 Jahren von der Kantine auf dem erhöhten Gehweg dem Ort zu. Alle drei wurden von einem hinter ihnen kommenden Kraftwagen angefahren, zu Boden geschleudert und teilweise nicht unerheblich verletzt. Der Wagenlenker, ein Geschäftsmann aus Saulgau, verbrachte die Verletzten ins Saulgauer Krankenhaus.

Ravensburg, 7. Mai. Die Mörder von Sederitz. Wie bereits kurz berichtet, haben die beiden Täter im Untersuchungsgefängnis Donaueschingen eingestanden, am 20. April die 48 Jahre alte Landwirtsehefrau Maria Port geb. Strobel in ihrer Wohnung im Weiler Sederitz, Gemeinde Taldorf O. A. Ravensburg, erschossen zu haben. Die Täter sind der 26 Jahre alte Wilhelm Schäfer aus Brühlmannheim und der 18 Jahre alte Hermann Bilovic aus Tengenbach bei Zell am See. Die Verhafteten machten eine lange Erzählung von ihrer Wanderung, auf der sie in Gänzburg a. D. in einer Waffenhändlerhandlung durch Zertrümmerung des Schaufensters zwei Selbstladepistolen und Munition raubten. Am 20. April hätten sie in mehreren Ortschaften des Oberlandes nach warmem Essen gefragt, aber nur Mist bekommen. So seien sie auch auf den abgelegenen Hof der Frau Port gekommen. Die Frau sei im Schrecken geflohen. Die beiden hätten sie aber in die Türe eingeklemmt, indem sie fortwährend Essen verlangten. Da die eingeklemmte Frau nicht aufhörte zu schreien, habe Schäfer ihr die Pistole vorgehalten; die Frau habe danach geschlagen und die Pistole gefaßt, wobei ein Schuß losgegangen sei. Darauf seien beide nach Gängen weiter weitergewandert, wo sie sich von einem Bauer bewirtet ließen. Später hätten sie erfahren, daß die Frau tot gefunden worden sei. Der Sachverhalt ist mit dieser Erzählung schwer zu vereinbaren.

Weingarten, 7. Mai. Blutfreitag. Die Stadt rüstet sich auf den Blutfreitag, den großen Festtag des Oberlandes. Der Vergnügungsspark zwischen Stadtgarten und Kaiser Wilhelmstein an der Waldleer Straße hat seine Tätigkeit aufgenommen. In der Stadt selbst soll feierliche Ruhe möglichst gewahrt werden. Eine Reihe von Ertragsgütern wird die Besucher herbeiführen.

Sigmaringendorf, 7. Mai. Von einem Farnen erdrückt. Farnenwärter Peter Geschwender wollte

den Farnen aus dem Stall ins Freie führen, wobei das Tier unter der Stalltüre ausrutschte und zu Fall kam. Der Wärtor wurde dabei mit zu Boden gerissen. Das Tier sprang wieder hoch und suchte das Freie. Als es Geschwender wieder am Strick festhielt, wandte sich der Farnen ihm zu und drückte ihn gegen eine Hauswand, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Zum Himmelfahrtsfest

Himmelwärts

Unsere Bestimmung ist ewiges Ringen gen Himmel hinauf.

Wage es, dich aufzurichten, du Erbe des Himmels!

H. Raatz.

Zwei Welten

„Der Wanderer zwischen beiden Welten“, so nennt sich ein weitverbreitetes, feines Büchlein aus den Jahren des großen Krieges. Ob es nicht schon um dieser seiner Ueberschrift willen viele gefesselt hat? „Wanderer zwischen beiden Welten“, das sind wir ja doch alle — oder nicht? Eine Ahnung davon wenigstens, daß diese arme Erde nicht unsere Heimat ist, weil eine bessere unser wartet, schlummert in jeder Menschenseele. Wie hat diese abendliche Sehnsucht des Menschenherzens bildhafteren Ausdruck gefunden als in den Worten des den Sonnenuntergang betrachtenden Faust: „Ach! zu des Geistes Flügeln wird so leicht kein förderlicher Flügel sich gefellen. Doch ist es jedem eingeboren, daß sein Gefühl hinauf und vorwärts dringt, wenn über uns, im blauen Raum verloren, ihr schmetternd Lied die Lerche singt; wenn über schroffen Fichtenhöhen der Adler ausgebreitet schwebt, und über Flächen, über Seen, der Kranich nach der Heimat strebt.“ Aber Ahnung ist noch nicht Gewißheit. Gibt es eine solche? Nein, wenn nur aus der „Wissenschaft“ Gewißheit uns kommen könnte, oder wenn wir auf die Verlautbarungen derer angewiesen wären, die es mit dem „Schauen höherer Welten“ versuchen. Gewißheit in diesem Sinn ist nur als Gewißheit des Glaubens möglich, des Glaubens, der die Lebenswirklichkeit des einen an sich erfährt, der die Welt überwand und, „dem irdischen Blick verborgen, in der Himmel fuhrt“. Der in ihm wurzelnde Glaube hat etwas von einem Leben in sich, das einer andern Welt angehört und erfährt eben darin die Wirklichkeit des über alle Schranken des Raums und der Zeit erhöhten Christus.

Wir rühren damit freilich an das Geheimnis aller Geheimnisse. Die schaffende Phantasie, ja, die mag sogar den weltlichen Dichter auf Höhen tragen, da die „Himmelfahrt“ in wundervoller Plastik vor den entzückten Augen steht.

„Hinauf! Hinauf strebt's!
Es schweben die Völkern
abwärts, die Völkern
neigen sich der sehnen Liebe.
Mir! Mir!
In eurem Schöße
aufwärts!
Umfangend umfängen!
aufwärts an deinen Busen,
allliebender Vater!“

Aber was bleibt davon, wenn der auf letzte Wahrheit und Wirklichkeit dringende Geist sein Recht verlangt? Es gibt keinen anderen Weg zur immer neuen Durchprüfung des christlichen Glaubenszeugnisses als den über den Jesus der Evangelisten. Und dieses Stück Menschlichkeit, das sich da vor unseren Augen entfaltet, läßt so viel von Herrlichkeit und Wesenhaftigkeit einer anderen Welt durchscheinen, daß der davon ergriffene Sinn zuletzt ganz von selbst auch an der Stelle mitgeht, wo die Linie aufwärts und überwärts führt, und Ohr und Herz dem Heimatklang jener unendlich tröstenden Worte des Scheidenden sich öffnen müssen: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten, auf daß ihr seid, wo ich bin.“ Der von dorthin in unsere Welt kam, der gibt uns den Mut, an die seine zu glauben. Und darum:

„Was die Jünger dort empfanden,
als ihr Auge slog empor,
fühl es, Herz, und aus den Banden
flüchte durch des Glaubens Tor!
Mit den Ewigkeitsgedanken
bist du doch von Erde nur,
führt nicht Er dich aus den Schranken
über alle Kreatur.“

E. Raugmann.

KAPITAL-ANGEBOT!

Wir haben per sofort oder später folgende Geldsummen von Privatbank gegen Hypothek, Sicherheit L. oder U. Rang bei günstigen Bedingungen auszuliehen:

2 mal 1500 RM	3 mal 500 RM	3 mal 800 RM	1 mal 1000 RM
4 mal 2000 RM	2 mal 600 RM	3 mal 1000 RM	2 mal 2000 RM
3 mal 3000 RM	1 mal 1500 RM	1 mal 1500 RM	
3 mal 4000 RM	2 mal 7000 RM	2 mal 15000 RM	

Interessenten wollen ihre Gesuche mit Vorlage von Schätzungsurkunden an Grundbuchämtern einreichen bei

Berg & Munde, Hypothekengeschäft, Stuttgart / Tübingerstr. 1
Schriftliche Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Lokales.

Wildbad, 7. Mai. Tagung des Hotelbesitzervereins. Am 2. Mai fand hier die aus dem ganzen Land gut besuchte Generalversammlung des Hotelbesitzervereins Württemberg-Hohenzollern E. V. statt. Der Vorsitzende, Hotelier Aug. Banzhaf-Stuttgart, gab einen kurzen Rückblick über das Ergebnis des vergangenen Geschäftsjahrs, das er als sehr wenig erfreulich bezeichnen mußte. Herr Banzhaf beantragte, die Herren Christ, Kempf, Hotel Concordia Wildbad, und Ernst Luz, Hotel Waldlust, Freudenstadt, zu Ehrenmitgliedern des Vereins zu ernennen. Dieser Vorschlag fand einstimmige Genehmigung. Der Syndikus des Vereins, Dr. Lothar Dessauer, erstattete den Jahresbericht.

Sinfonie-Konzert. Donnerstag abend 8½ findet im Kurfaal unter Hermann Eschrich's Leitung das erste Sinfoniekonzert des Staatlichen Kurorchesters statt. Hierbei kommen zwei große Orchesterwerke zur Erstaufführung in Wildbad. Es sind dies die C-moll Sinfonie von Asger Hamerik und die Ouvertüre „Im Herbst“ von Edward Grieg. Als Solistin wird sich die jugendliche Altistin Fräulein Tilde Hoffmann aus Heidelberg mit Liedern von Brahms und Grieg hören lassen. Der Königl. Musikdirektor Fritz Binder, Dirigent des Nürnberger Lehrergesangsvereins und Vorsitzender der Prüfungs-Kommission für die Nürnberger Sängerkongresse des deutschen Sängerbundes schreibt über die junge Künstlerin wie folgt: „In Fräulein Tilde Hoffmann aus Heidelberg habe ich eine Kunstnovize kennen gelernt, die zu den allergrößten Hoffnungen berechtigt. Fräulein Hoffmann ist im Besitze einer wundervollen, selten schönen und gut durchgebildeten Altstimme mit großem Umfang. Dazu kommt eine ferngefunde Musikalität und erfreulicherweise ein fein durchdachter Vortrag. Alle diese Vorzüge geben die sichere Aussicht, daß Fräulein Hoffmann eine unserer allerersten Sängerinnen werden kann, wenn sie durch die maßgebenden Persönlichkeiten in ihrer Laufbahn gefördert wird.“

Sitzung des Gemeinderats am 7. Mai 1929.

Anwesend: Vorsitzender und 13 Mitglieder.
Hilfeleistung der Feuerwehr bei Eisenbahnunfällen. Das mit dem Reichsbahnbetriebsamt Calw abgeschlossene Uebereinkommen über Hilfeleistung bei Eisenbahnunfällen wird vom Gemeinderat genehmigt.
Aufstellplätze für die Kraftwagen und Regelung des Verkehrs. Die Aufstellplätze für die Kraftwagen werden wie folgt bestimmt: In der Uhlandstraße bei der Kirche 4 Wagen, auf dem Uhlandsplatz bei Apotheke 3 Wagen, am neuen Rathaus 4 Wagen, in der König-Karlstraße bei der Klump'schen Terrasse 5 Wagen, auf dem Platz beim Bahnhof und Postgebäude 6 Wagen, in der Straubenbergstraße neben dem Klump'schen Hinterhaus 3 Wagen, in der König-Karlstraße beim Liebig-Brunnen 10 Wagen, in der Baegnerstraße von der Herrnhilfe an aufwärts 6 Wagen. Die Aufstellung der Wagen hat in der Reihenfolge der Ankunft zu erfolgen und darf nicht vor morgens 7½ Uhr stattfinden. Der den Bahnhofdienst besorgende Wagen kann sich jedoch auch schon früher aufstellen. An den Sonntagen können Wagen ferner noch in den Einbahnstrassen, linksseitig, in der Kochstraße und auf dem Turnplatz aufgestellt werden. Ferner wird angeordnet, daß von den den öffentlichen Drostdienst ausübenden Wagen mindestens 1 den Stadt- und Eisenbahndienst zu besorgen hat, woneben sich noch 2 auf dem Bahnhof zu den ankommenden Zügen aufstellen dürfen. Die in der Uhlandstraße bei der Kirche aufgestellten Kraftwagen dürfen bei Fahrten talaufwärts den Weg über die Postbrücke nehmen.

Den Kraftwagenfahrern wird unter Androhung der Erlaubnisentziehung zur Pflicht gemacht, daß sie sich auf den Halteplätzen ruhig verhalten und das Rauchen im Dienst unterlassen. Das Trottoir haben sie frei zu lassen. Ein gegenseitiges Unterbieten auf den Plätzen ist verboten. Der Fahrpreis ist im Wagen sichtbar anzubringen. Die Anbringung eines Telephonanschlusses an der Außenwand der Polizeiwache für Zwecke der Kraftwagenbestellung von den Gasthöfen aus wird vom Gemeinderat gutgeheißen.

Schulhausneubau in Sprollenhaus. Der Erlaß des ev. Oberschulrats vom 9. April 1929 betr. Schulhausneubau in Sprollenhaus wird zur Kenntnis des Gemeinderats gebracht. Die Verbindung des Schulhausneubaus mit dem geplanten Neubau eines gottesdienstlichen Raums in Sprollenhaus hält der Gemeinderat aus verschiedenen Gründen für unzweckmäßig und undurchführbar. Da für kommenden Herbst geplant ist, die hiesigen Schulräume durch einen Stockaufbau auf der Wilhelmsschule mit einem Aufwand von 60 000 Mark zu erweitern, kann sich der Gemeinderat auch nicht entschließen, jetzt schon an dem Neubau eines Schulgebäudes

für Sprollenhaus heranzutreten. Die zurückgehende Zahl der Schüler in den Parzellen gestattet die Zurückstellung des Erweiterungsbaus in Sprollenhaus um 1-2 Jahre. Zwei Schulhausbauten in diesem Umfang gleichzeitig auszuführen, würde die Kraft der hiesigen Stadtgemeinde übersteigen und muß mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Stadtgemeinde abgelehnt werden.

Schlachtvieh- und Fleischschau. Die Belohnungen und Reisevergütungen für die Schlachtvieh- und Fleischschau hier werden, soweit die Bezüge des die Schlacht- und Fleischschau ausübenden Stadttierarztes nicht in dem ihm bewilligten Wartegeld bestehen, auf die in der Verordnung des Innenministeriums v. 28. Februar 1929 festgesetzten Beträge mit dem zugelassenen Zuschlag von 20% festgesetzt.

Fleischschau des von auswärts eingeführten Fleisches. Auf Antrag der hiesigen Metzgermeister wird beschaffen, die Fleischschau des von auswärts eingeführten Fleisches gemäß § 33 der hiesigen ortspolizeilichen Vorschriften betr. den Verkehr mit Schlachtvieh und Fleisch im Schlachthaus nur noch in der Zeit von vorm. 8 Uhr bis 10 Uhr täglich mit Ausnahme des Sonntags stattfinden zu lassen. Die Aufrechterhaltung dieser die Einfuhr einschränkenden Maßnahme wird davon abhängig gemacht, daß künftig die hiesigen Metzgermeister die Vorschriften über die Nachschau des hier eingeführten Fleisches selbst aufs genaueste beachten und konkurrenzfähige Fleischpreise halten.

Beitrag für Schulausflug. Die ev. Volksschule in Sprollenhaus wünscht dieses Jahr anstelle des Kinderfestes einen größeren Schulausflug zu machen. Der Gemeinderat verwilligt hierfür die für das Kinderfest sonst vorgesehenen 300 Mk.

Verpachtung. Die städt. Wiese Parzelle 718 soll auf 5 Jahre in 4 Abschnitten verpachtet werden. Die Herstellung und künftige Unterhaltung des Zaunes ist Sache der Pächter.

Bunpanlage zur Sommerberghöhe. Zur Ergänzung der Widderanlage, der Wasserleitung für den

Sommerberg, die infolge der großen Trockenheit nicht genügend leistet, soll vom Hochbehälter beim Panorama-Hotel eine Bunpanlage mit einer neuen 550 Meter lange Wasserleitung von 70 Millimeter Durchmesser zur Sommerberghöhe hergestellt werden. Die Kosten belaufen sich nach einer Berechnung des Stadtbauamts auf 10 800 Mk. Die Lieferung der Kolbenpumpe für 3,5 S.-Liter-Leistung wird der Fa. Klein, Schanzlin u. Veder A.-G., Frankenthal auf Grund ihres Angebots vom 6. Mai 1929 um 3 700,50 Mark übertragen, die Lieferung eines Elektromotors von 24 PS der Maschinenfabrik Eßlingen um die Summe von 1250 Mark. Die Mittel werden dem genehmigten außerordentlichen Holzhaib entnommen.

Jahresbauarbeiten für 1929/30. Der Akkord über die Jahresbauarbeiten wird nach den Vorschlägen des Stadtbauamts genehmigt, mit Ausnahme der Maurer- und Zimmerarbeit, die nochmals zur Vergebung gelangen sollen.

Die festtage des Schützenvereins Wildbad.

Am 4. und 5. Mai fand das Einweihungsschießen des neuen Schützenhauses statt, zu dem sich eine große Zahl auswärtiger Schützenbrüder eingefunden hatte. Die Stadt hatte „Festschmuck“ angelegt, wenn man die Beflaggung einzelner Gebäude der Wilhelmstraße so nennen darf. Der Beginn des Preischießens war am Samstag nachmittag 1 Uhr festgelegt und dauerte bis zum Einbruch der Dunkelheit. Die Beteiligung war außerordentlich lebhaft, was selbst Unbeteiligte aus der Ferne am ununterbrochenen Schießen kontrollieren konnten. An das Schießen schloß sich am Samstag im Hotel Deutscher Hof unter Anwesenheit von Landesschützenmeister Baurat Hengerer und des Schachmeisters vom Landesschützenverein Deher ein gemüthliches Beisammensein, das die Schützenbrüder bis in den späten Abend hinein zusammenhielt. In der Frühe des Sonntag wurde nur mit Unterbrechung während des Gottesdienstes weiter geschossen bis abends 4 Uhr. Die Preisverteilung fand in der Festhalle der Rennbachbrauerei statt und hatte folgendes Ergebnis:

Meisterscheibe: 1. Wusterhausen-Stuttgart, 2. Öhner-Ernst-Neuenbürg, 3. Lohr-Albert-Stuttgart, 4. Eblen-Robert-Stuttgart, 5. Kiefer-Robert-Wildbad, 6. Majer-Hirsau, 7. Kohler-Calw, 8. Schrader-Stuttgart, 9. Freitche-Arthur-Wildbad, 10. Großmann-Wildbad.

Glückscheibe: 1. Serwa-Calw, 2. Öhner-Neuenbürg, 3. Nagel-Liebenzell, 4. Wusterhausen-Stuttgart, 5. Schrader-Stuttgart, 6. Kohler-Calw.

Ehrenscheibe: 1. Haug-Ernstmühl, 2. Freihart-Heilbronn, 3. Setter-Stuttgart, 4. Stephan-Wildbad, 5. Herzog-Calw, 6. Bahmann-Heilbronn, 7. Bischof-Neuenbürg, 8. Haas-Hirsau, 9. Kohler-Calw, 10. Bed-Heilbronn, 11. Eblen-Stuttgart, 12. Ziegler sen.-Calw, 13. Hermann-Heilbronn, 14. Treiber-Wildbad, 15. Gassenmeier-Hirsau, 16. Schrader-Stuttgart, 17. Klotz-Böckingen, 18. Fenschel-Hirsau, 19. Maier jr.-Wildbad, 20. Schmid jr.-Neuenbürg, 21. Kiefer-Wildbad, 22. Schindler-Wildbad, 23. Schlanderer-Calw, 24. Staudt-Calw, 25. Wusterhausen-Stuttgart, 26. Nestor-Wildbad, 27. Ab. Großmann-Wildbad, 28. Fr. Krauß-Wildbad, 29. Walter-Heilbronn, 30. Majer-Hirsau, 31. Öhner-Neuenbürg, 32. Fahner-Pforzheim, 33. Schuhmacher-Neuenbürg, 34. Klotz-Wildbad, 35. Bauer-Wildbad, 36. Deher-Stuttgart, 37. Weiser-Calw, 38. Gutscher-Hirsau, 39. Wolzendorf-Stuttgart, 40. Rauch-Stuttgart, 41. Hempel-Wildbad, 42. Serwa-Calw, 43. Sackmann-Calw, 44. Maier-Fritsch-Wildbad, 45. Freitche-Arthur-Wildbad, 46. Hauber-Calw, 47. Schimpf-Hirsau, 48. Hohlfeld-Stuttgart, 49. Müller-Fritsch-Neuenbürg, 50. Siegel-Heilbronn, 51. Lohr-Stuttgart, 52. E. Schmid-Neuenbürg.

Auf der Standpunktscheibe wurden von 70 Teilnehmern 50 Taler herausgeschossen. Die Preisträger auf der Ehrenscheibe konnten alle mit einem Andenken an das denkwürdige Einweihungsschießen bedacht werden.

Ev. Gottesdienst. Himmelfahrtsfest, 9. Mai 1929. 9 1/2 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Bauer. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Ratter.

Kath. Gottesdienst. 9. Mai, Fest Christi Himmelfahrt. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, 2 Uhr Andacht.

Bekanntmachung.

Die Rechnungen der Stadtpflege, Real- und Volksschulklasse, sowie der Ortsfürsorgekasse je für das Rechnungsjahr 1927/28 sind vom 10. ds. Mts. an während der Dauer von einer Woche auf dem Rathause zur öffentlichen Einsicht aufgelegt.

Wildbad, den 8. Mai 1929.

Stadtschultheißenamt.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Am Freitag den 10. ds. Mts., abends 6 Uhr, treten die Wehrlente, welche sich im März ds. Js. neu zur Feuerwehr angemeldet haben, zur Einteilung und Einleitung am Feuerwehrmagazin an.

Das Kommando.

Vor und nach dem Spiel stets ein bewährtes Mineralwasser



**Teinacher
Hirschquelle-Sprudel
Ueberkinger-Sprudel**

erhält Gesundheit schafft neues Leben

Vertretung: Carl Tubach, Mineralwasser, Tel. 62.

Forstamt Wildbad. Akkord.

Die Erneuerungsarbeiten der Wasserleitung zur Grünhütte werden öffentlich vergeben. Der Ueberschlag und Vertrag sind auf dem Forstamt aufgelegt. Gebote wollen bis spätestens Donnerstag 16. Mai eingereicht werden.

Moderne unmöblierte 3-4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, möglichst vor der Stadt, gesucht. Angebots unter Walter Rogner, Hauptpostlagernd, Stuttgart.

Wildbad, 8. Mai 1929.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt und schmerzerfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Gertrud Schade

im Alter von 22 1/2 Jahren nach langem schwerem, geduldig ertragenem Leiden, Dienstag abend 10 1/2 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Mutter: Maria Schade
Der Bruder: Fritz Schade.

Beerdigung: Freitag nachmittag 4 Uhr.

Für die Einmachzeit

empfiehlt in garantiert vollfrischer Ware

1a. frische Steiermärker Eier
Schwere Holländer Eier 63/64 kg
„ Veneto Italiener Eier 60/61 kg
empfiehlt zu billigsten Preisen

Pauline Broß Wwe., Rathausgasse 10.

Mittlere Pension

in Wildbad oder Thermal-Kurort von Ruf in guter Lage von Dame zu pachten oder gegen bar zu kaufen gesucht.

Angebote unter Chiffre B. P. 107 an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

M. u. L. Butter, Eier, Käse, Geflügel, Wild, Wurst, Schinken usw.

kauft zu Tagespreisen gegen Kasse
Aug. Vieth, Lebensmittel, Dortmund
Fliederstraße 32



Was tun Sie für Ihre Augen, die so oft überanstrengt werden?

**Fodtenberger
Kölnisch Wasser**

stärkt die Sehnerven und schützt die Augen vor dem Einfluß schädlicher Bakterien in rauch- und staubgefüllter Luft.

Ärztlicher Rat:

Magen-Darm- u. Zuckerkrankte essen nur

„Studi's“

Kohlenhydratarme

Kreuzbacher

Grahambrot

u. Reform-Weizenbrot

„Vitanova“

Die beste u. sichere Ernährung.

Sie sind erstaunt über den Erfolg!

Erhältlich im
Lebensmittel- und Peinkosthaus
Fritz Kloß.

Bestellungen
auf dünne und frische
tann. Reisprügel

für sofortige und spätere
Lieferung nimmt entgegen
Gustav Frey, Michelberg
Telephon: Amt.

„Nissin“
tötet
Kopfläuse
samt Brut
Apothek Wildbad.

Für unsere hochwertigen Kraftfuttermittel suchen wir eine tüchtige Persönlichkeit als Bezirksvertreter, die in der Lage ist, ein kleines Auslieferungslager zu unterhalten und über eine Sicherheit von mehreren Hundert Mark verfügt. Bezirksvertretung bietet eine absolut gute Existenz, weshalb sich nur Herren melden wollen, die vorgenannte Bedingungen erfüllen können. Reichardt & Co., Stuttgart, Kolbstr. 17.

Spargel
frisch eingetroffen!
1 Pfd. Mk. 1.—
2 Pfd. Mk. 1.90

FritzLuz
Telephon 154.

Arbeiter-Sport-Verein Wildbad.

Heute abend 8 Uhr findet im Gasthaus zur Rose eine Spieler-Sigung statt. Erschienen sämtlicher Spieler der 1. Mannschaft ist erwünscht.

Morgen nachm. 2.30 Uhr findet auf dem neuen Sportplatz ein Freundschaftsspiel gegen

ASV. Ottenhausen statt. Die Spielleitung.

Schreibmaschinen
nebst Zubehör kaufen Sie billiger bei
GESCHW. FLUM
Buch- und Papierhandlung.

Morgen Donnerstag
Wirtschafts-Eröffnung
Villa Mathilde



Liederkranz Wildbad
Heute abend 8 Uhr
Singstunde.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist dringend erforderlich.
Der Vorstand.

Turnverein Wildbad

Heute abend 8 Uhr
Turnerinnen.

Mittagstisch
im Abonnement
zu Mk. 1.20
im Saal oder Garten serviert
Hotel Bergfrieden

